

Buß- und Bettag – Psalm 51 i.A. – 16.11.2022 – Dresden

„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du Recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest. Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. ... Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus. Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. ... Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. ... Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“

Liebe Schwestern und Brüder!

„Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung!“ sagt das Sprichwort. Das ist eine allgemeine Lebenserfahrung, die oft aber spöttisch gebraucht wird. Wenn einer einen Fehler begangen hat und irgendwie nicht einsichtig ist, dann noch so tut, als sei er unschuldig, dann sagt man zu ihm: „Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung!“

Dieser Satz stammt von dem alten griechischen Philosophen Sokrates: er meint und behauptet aufgrund seiner Lebenserfahrung, dass ein Mensch fähig ist zur Selbsterkenntnis. Dass dieser dann sein Leben ändern und einen neuen, guten Weg gehen kann. Leidet also ein Mensch an Lactose-Intoleranz, also kann er den Milchzucker nicht vertragen, dann verzichtet er eben in Zukunft auf Milchprodukte. Ist ein Mensch sehr ungeduldig und geht seinen Mitmenschen auf die Nerven, drängt er sie zu unüberlegten Äußerungen und Handlungen, dann ist es besser, weniger ungeduldig zu sein und sich zurückzunehmen. Nötig ist es also zu erkennen, dass Ungeduld nichts bringt!

Oder habe ich erkannt, dass ich mit meinen Worten schnell andere Menschen erzürne oder gar die Wahrheit verdrehe, dann muss ich eben nach dem Vorsatz leben: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“ Nur, so einfach ist das Ganze nicht: leicht gesagt, schwergetan!

„Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung!“ Dieser Satz wird von Sekten und Gruppen gebraucht, die dem Menschen tatsächlich die Selbsterkenntnis zutrauen: sie glauben an das Gute im Menschen, das er nur aktivieren muss. Sie zeigen einen Weg auf, um sein Leben zu ändern und zu verbessern. Wie gesagt: Leichter gesagt als getan!

Denn der Mensch kann gar nicht zwischen Gut und Böse unterscheiden: Was für den einen gut und sinnvoll ist, ist für den anderen störend und verwerflich. Was der eine für einen gangbaren Weg hält, lehnt der andere kategorisch ab. Es kommt immer darauf an, welchen Maßstab wir zu Grunde legen.

Hat einer seine Macken und Fehler dann doch erkannt, so kann er nicht so einfach aus der Haut fahren und einfach ein anderer werden. Irgendwie stecken wir in uns fest und kommen kaum voran.

„Selbsterkenntnis ist der erster Schritt zur Besserung!“ Darum geht es im Psalm 51. Aber nicht der Beter erkennt sich selbst, sondern Gott der HERR kennt den Beter und zeigt ihm sein Wesen. ER hat ihn ganz und gar durchschaut und führt ihn zur Erkenntnis seiner Selbst.

Denn am äußeren Glück, in den hellen und schönen Augenblicken unseres Lebens, lässt sich nicht ablesen, wie es in einem aussieht. Funktioniert ein Leben, läuft alles am Schnürchen, so stehen Christen in der Gefahr, zu meinem, „Gott müsse doch mit mir zufrieden sein. Gott segnet mein Tun und Lassen, alles ist okay! Ich bin okay!“

Aber ist alles wirklich in Ordnung? Kann ich mich jetzt zurücklehnen und mir auf die Schulter klopfen und dabei den HERRN dabei ein wenig zur Seite schieben?

Der König David, der den Psalm 51 gebetet hat, erlag dieser Versuchung und wäre fast untergegangen – hätte Gott der HERR ihn nicht zurückgerufen.

David lebte im Glück, im Frieden und Wohlstand, er konnte sein Leben genießen. Er war ein guter König, sorgte für sein Volk, die Menschen waren stolz auf ihren König. Und doch gab es ungute Dinge, die auf den ersten Blick gar nicht zu erkennen waren, die aber sein Verhältnis zu Gott belasteten.

Eines Tages blieb David Zuhause, während seine Soldaten kämpfen mussten. Er schlief lieber in seinem weichen Bett, speiste reichlich und erfreute sich bei Musik und Tanz. Abends gönnte er sich sogar ein Seitensprung mit einer schönen Frau, die er beim Baden beobachtete. Doch diese Nacht blieb nicht ohne Folgen: die Frau wurde schwanger. Zu seinem Schrecken erfuhr David, dass Batseba verheiratet war. Was nun?

Aber sofort fielen ihm viele Ideen ein, um die ganze Sache zu vertuschen: Der Ehemann bekam Heimaturlaub, um bei seiner Frau zu übernachten – doch Uria schlief draußen vor der Tür in Solidarität mit seinen Kriegskameraden. Auch der Plan, Uria am nächsten Abend betrunken zu machen und ihn ins Bett zu seiner Frau zu legen, scheiterte. Dann bekam Uria den ehrenvollen Auftrag, in der ersten Schachtreihe für seinen König zu kämpfen. Dieser Plan klappte: an diesem todsicheren Ort starb Uria.

Als David die Kriegswitwe schließlich heiratete und damit versorgte, hatte er die höchsten Ehren seines Volkes erhalten. Man war einfach stolz auf seinen König. Es hat alles geklappt. David hat alles gut eingefädelt, so dass nichts herausgekommen ist. Es hat sich alles zum Besten gekehrt. Dann muss Gott ja auch mit mir zufrieden sein.

Mitnichten! Der HERR weiß, dass David mit dieser Schuld nicht leben kann! Er kann sie zwar vertuschen und so tun, als sei alles in Ordnung. Aber bereinigt ist nichts! Irgendwann taucht die Schuld wieder auf und dann schlimmer als zuvor. So zeigt Gott dem David durch den Prophet Nathan seine Sünde.

Nicht jeder, liebe Schwestern und Brüder, ist ein Ehebrecher oder ein Mörder wie David. Aber jeder Mensch ist wie David von Gott getrennt, egal wie groß oder wie klein sein Vergehen ist. Egal, ob wir mit guter oder böser Absicht gehandelt haben, ob wie ein entschuldigbar und verwerflich ist.

David erkennt und bekennt seine Sünde. Sünde – das ist Zielverfehlung! Wie ein Sportler mit seinem Bogen das Ziel verfehlt und den Pfeil vorbeischießt. David bekennt, dass er einfach nicht das getroffen hat, was Gott vorgegeben hat. Er soll Gott über alle Dingen fürchten, lieben und vertrauen – aber er hat sich selbst mehr geliebt. Er soll seinen Nächsten lieben und helfen – aber die eigenen Interessen waren wichtiger und erstrebenswerter. Und so wurde der Mitmensch zu einem Konkurrenten im Kampf um Leistung und Ansehen, den muss man erniedrigen und irgendwie ausschalten muss.

David erkennt und bekennt seine Sünde – und diese trifft nicht nur Menschen, sondern vor allem Gott: „**An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan!**“ Immer geht es um Gott, den wir treffen, wenn wir seine Menschen verachten und übergehen. Jede böse Tat, jedes unüberlegte Wort, jeder lieblose Blick, jeder dunkler Gedanke trifft zu allererst Gott. Wir verletzen seine Ehre, wenn wir dem Nächsten nicht beistehen in allen Leibesnöten. Wir tun IHM weh, wenn wir des Nächsten Gut und Nahrung nicht helfen bessern und behüten. Wir beleidigen IHN, wenn wir über andere nicht Gutes reden, ihn entschuldigen und alles zum Besten kehren.

David sieht noch tiefer, er erkennt und bekennt seine ganze Verlorenheit Gott gegenüber: „**Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.**“ Das ist wirklich eine bittere Erkenntnis, dass der Mensch eine verkehrte Grundhaltung hat und gegen Gott eingestellt ist. Das ist die Ur- oder Wurzelsünden, aus der die vielen Sündentaten sprießen und folgen.

Noch schlimmer: Es ist sein Verhängnis, dass wir jenseits von Eden geboren sind und leben. Letztlich gibt es dafür keine Entschuldigung. Schuldig sind wir, unfähig, Gott zu lieben und zu vertrauen. Der Mensch kann nicht „nicht sündigen“!

Wir sind Sünder von Anfang an, seit der Geburt bis in die letzten Spitzen unseres Körpers und unseres Wesens hinein. Ein Sünder, der Sünde tut!

Das ist eine bittere Erkenntnis, die weh tut, die bestritten und geleugnet wird, die aber wahr ist und zum Ziel führt, nämlich zum Herzen Gottes. Nur wer den richtigen Schlüssel hat, kann eine Tür aufschließen. Versuche mit falschen Schlüsseln sind vergeblich. Der Schlüssel zum Herzen Gottes ist deshalb nicht die Entschuldigung oder die Beschönigung, sondern Ja zu sich selbst: „**Ich armer, verlorener, sündiger Mensch bekenne Dir alle meine Schuld!**“

Das Wort „*Beichte*“ kommt vom dem Wort „*be-jahen*“. In der Beichte bejahe ich meine Schuld vor Gott: „**An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan!**“

Liebe Schwestern und Brüder! Bilden wir uns aber nicht ein, wir hätten die Vergebung der Sünden durch dieses Bekenntnis erwirkt. Etwa, dass wir den guten Vorsatz zur Besserung gefasst hätten. Als ob wir durch eine innere Gesinnung Vergebung erlangen könnten.

Niemals! Gott vergibt um seinetwillen, weil ER will. In seiner Freiheit hat ER sich souverän dazu entschieden, seinen Menschen in Gnade nachzugehen und in Liebe zu vergeben. Seine Vergebung ist voraussetzungslos, grundlos, bedingungslos: Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe.

Gott will! Das ist die Voraussetzung für unsere Umkehr, nicht unser Wille, nicht unsere Ehrlichkeit, nicht unsere guten Vorsätze und schon gar nicht unsere Rechtfchaffenheit.

Gott will! ER schafft damit den Raum, wo wir leben dürfen trotz allem Bösen und Traurigen. Seine Gnade ermöglicht, dass wir uns selber aufgeben können, weil ER selbst uns hält. Seine Liebe ist die Voraussetzung, dass wir zu uns stehen können, weil ER immer noch zu uns steht. Seine Treue ist der Grund, dass wir uns als Sünder erkennen und bekennen, weil ER nicht von uns lassen will. Gott will – für uns sichtbar am Kreuz von Golgatha!

Gott will vergeben – mehr noch: ER will neu schaffen, verwandeln. **„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist!“** Das hebräische Wort „schaffen“ wird in der Bibel nur von Gott gebraucht: so hat Gott der HERR den Menschen am Anfang geschaffen als sein Ebenbild und Gegenüber.

Vergebung bedeutet also Neuschaffung, dass wir wieder als das Gegenüber Gottes mit IHM leben dürfen, um mit IHM zu reden, um in seiner Nähe behütet und unter seinen liebevollen Augen beschützt zu sein. In allem ist ER dabei!

Das müssen die Menschen hören: **„Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige!“** Von Gottes Güte und Gnade erzählen, ist Lob Gottes. Von seiner Treue und Barmherzigkeit berichtet, ist Anbetung des Schöpfers. Von dem Grund unseres Lebens, das es der wirklich gut hat, der in allem und trotz allem seinen Gott bei sich weiß, ist Mission, ist Ausbreitung seines Reiches, ist Ehre Gottes.

Diese Gewissheit gilt dir, lieber Christ, weil Dein Heiland für Dich gestorben ist und mit Dir lebt in Zeit und Ewigkeit.

So lasst uns, liebe Schwestern und Brüder, wie der König David Gott dem HERRN unser sündhaftes Wesen und unseren Schuld bekennen, IHN um Vergebung bitten und vertrauensvoll seinen Freispruch empfangen. Lasst um Christi willen beichten und beten:

Stille Zeit zum Gebet!

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken, womit ich dich erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bitteren Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesus Christus willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.